

schwänden, und nur wer ihre Lieblingsplätze sehr genau kennt und sein Auge dafür geschärft hat, entdeckt sie alsdann wieder. Die Zahl unserer Nachtschmetterlinge und Motten, die in ihrer Flügelzeichnung, Färbung und Schattierung Baumrinden aller Art, altes Holzwerk mit seinen Adern, flechtenbewachsene Steine, grüne oder welke Blätter usw. nachbilden, ist Legion. Als Beispiel mag der Birkenspanner (Fig. 289) wegen seiner ganz regellosen, sich über Leib und Flügel erstreckenden Zeichnung dienen, aber noch lehrreicher sind manche, die welligen Umrisse der Stein- und Holzflechten nachahmenden Eulen usw. In all diesen Fällen ist der Umstand lehrreich, daß nur die Oberseite der Flügel Schutzfarben und Zeichnungen trägt und die bei Abend- und Nachtschmetterlingen niemals zur Anschauung kommenden Unterseiten sehr vernachlässigt erscheinen, während bei Tag- und Nachtschmetterlingen, die ihre Flügel beim Ruhen emporheben, umgekehrt grade die Unterseiten die Schutzfarben tragen.

Man hat in solchen Fällen, wo ein Tier immer gerade den Ort aufsucht, der es verbirgt, wohl auch von „aktiver Mimikry“ gesprochen, weil das Tier damit bekunden sollte, daß es die Schutzkraft seiner Zeichnung kenne. So suchen unsere Zitronenfalter als Ruheplätze mit Vorliebe die gelben Köpfe der Wiesendistel, unser Aurorafalter, dessen Flügelunterseiten moosgrün marmoriert sind, weiße Doldenblumen, unsere Eckflügler (Füchse, Trauermantel, Pfauenauge, Admiral usw.) dunkle Baumrinden und Steine auf, die sogleich zu erwähnenden „Blattschmetterlinge“ setzen sich an Zweige usw. Aber das erklärt sich wohl so, daß es die Plätze sind, die sie überhaupt aufsuchten und auf denen die Auslese und Anpassung in Wirksamkeit trat. Namentlich bei den Nachtfaltern (Eulen, Schwärmern, Spinnern usw.), die die Zeichnungen der Rinden, Flechten, Hölzer, Fels- oberflächen auf der meist düster gefärbten Oberseite ihrer Vorderflügel zeigen, leuchtet diese Erklärung ohne weiteres ein. Einen besonderen Fall stellen die lebhaft gefärbten und mitunter mit grellen Augenzeichnungen versehenen Hinterflügel mancher Schmetterlinge, wie z. B. der Ordensbänder (*Catocala*-Arten) dar, die beim Sitzen von den dunkleren Oberflügeln bedeckt werden. Man hat sie als Schreck- oder Ablenkungsbilder gedeutet, weil sie durch ihre Grellheit erschrecken oder die Angriffe der Feinde von wichtigeren, düster gefärbten Körperteilen ablenken sollen. J. Weir stellte diese letztere Vermutung auf, weil ein derartiger Schmetterling, — eine in die Vogelvolière gebrachte Hausmutter (*Triphaena pronuba*) — erst nach fünfzig Fehlversuchen von den Vögeln ergriffen wurde, die zuerst immer nach den grellfarbigen, leichter zu entbehrenden Hinterflügeln hieben. Bei solchen Schmetterlingen tritt das oben erwähnte Verschwinden des sich nieder- setzenden Tieres ebenfalls sehr auffallend hervor.

Die Raupen zeigen gleichfalls sehr deutliche Schutzfarben und -Zeichnungen. Bei den grünen Raupen, die auf stengelreichen, schmalblättrigen Kräutern oder auf Gräsern leben, ist der Körper meist durch hellere oder